

mung durch die EU in Kauf nehmen (z.B. durch den «autonomen» Nachvollzug von Binnenmarktregeln oder durch die Auswirkungen der Währungsunion).

Auf dem Hintergrund der Erkenntnisse der Kleinstaatenforschung liefert die Regimeanalyse somit einen Rahmen, um die kleinstaatlichen Optionen in dem von der EU dominierten und mit Hilfe der Integrationstheorien begreifbaren Integrationsprozess zu erfassen. Internationale Regime sind eine kollektive Antwort von Staaten auf die Herausforderungen der Interdependenz (und der Kleinheit). Integrationsgebilde wie die EU, der EWR oder die EFTA können dabei als eine besonders weitgehende Art von Regimen verstanden werden. Das Regimekonzept bietet einen Oberbegriff für alle in dieser Studie zu untersuchenden Institutionen, von supranationalen Gemeinschaften über internationale Organisationen bis zu bilateralen Vertragsverhältnissen.

Die EWG als internationales Regime zu analysieren erlaubt einem besser zu verstehen, was, für «Integrationisten», ein Paradox oder Widerspruch ist: solche Regime beschneiden zwar die Kapazität des Staates unilateral zu handeln, dienen aber auch dazu, den Nationalstaat als Grundeinheit in der Weltpolitik zu erhalten und helfen Regierungen in der Tat ihre innenpolitischen Aufgaben zu erfüllen.⁸⁷

2. Untersuchungsansatz

Ziel dieser Studie ist es, angesichts neuer Entwicklungen im europäischen Integrationsprozess alternative Szenarien für Liechtenstein aufzuzeigen. Eine solche zukunftsgerichtete Analyse benötigt einen theoretischen Rahmen, der es erlaubt, komplexe Zusammenhänge greifbar zu machen. Wie in Kapitel 1.3 ausgeführt, scheint es zweckmässig, einen regimeanalytischen Bezugsrahmen zu verwenden, welcher sich auf Erkenntnisse der Kleinstaaten- und Integrationstheorien stützt.

Eine zentrale Annahme ist, dass der Kleinstaat «seine Aussenpolitik auf den grösstmöglichen Grad autonomer Selbstbestimmung als dem «nationalen Interesse» ausrichte».⁸⁸ Mit anderen Worten, die Integra-

⁸⁷ Hoffmann 1982, 35.

⁸⁸ Frei 1977, 202.